



Buchsonntag

Elemente zur Gottesdienstgestaltung

6. November 2016

Inhalt

Predigt _____	3
Fürbitten _____	6
Wort-Gottes-Feier für Kinder _____	7
Wort-Gottes-Feier für Erwachsene _____	10
Wort-Gottes-Feier für Büchereiteams _____	13

Impressum

© Borromäusverein e. V.
Wittelsbacherring 7-9
53115 Bonn
Telefon 0228/7258-407
Fax 0228/7258-412
info@borromaeusverein.de

www.borromaeusverein.de
www.medienprofile.de

Redaktion: Ulrike Fink
Coverbild: Aufgang - © Ulrike Fink

Stand: Juli 2016

Predigtskizze

(Buchsonntag am 32. Sonntag im Jahreskreis C)

Susanne Körber, Düsseldorf

In jener Zeit 27 kamen einige von den Sadduzäern, die die Auferstehung leugnen, zu Jesus und fragten ihn: 28 Meister, Mose hat uns vorgeschrieben: Wenn ein Mann, der einen Bruder hat, stirbt und eine Frau hinterlässt, ohne Kinder zu haben, dann soll sein Bruder die Frau heiraten und seinem Bruder Nachkommen verschaffen. 29 Nun lebten einmal sieben Brüder. Der erste nahm sich eine Frau, starb aber kinderlos. 30 Da nahm sie der zweite, 31 danach der dritte, und ebenso die anderen bis zum siebten; sie alle hinterließen keine Kinder, als sie starben. 32 Schließlich starb auch die Frau. 33 Wessen Frau wird sie nun bei der Auferstehung sein? Alle sieben haben sie doch zur Frau gehabt.

34 Da sagte Jesus zu ihnen: Nur in dieser Welt heiraten die Menschen. 35 Die aber, die Gott für würdig hält, an jener Welt und an der Auferstehung von den Toten teilzuhaben, werden dann nicht mehr heiraten. 36 Sie können auch nicht mehr sterben, weil sie den Engeln gleich und durch die Auferstehung zu Söhnen Gottes geworden sind. 37 Dass aber die Toten auferstehen, hat schon Mose in der Geschichte vom Dornbusch angedeutet, in der er den Herrn den Gott Abrahams, den Gott Isaaks und den Gott Jakobs nennt. 38 Er ist doch kein Gott von Toten, sondern von Lebenden; denn für ihn sind alle lebendig.

1. Das Evangelium:

Sowohl Pharisäer wie Sadduzäer tauchen immer mal wieder unversehens vor Jesus auf. Sie haben dann etwas zu bemängeln, stellen Fangfragen, erheben sich zu Hütern der Wahrheit – kurz: sie provozieren Streitgespräche und Unruhe. Diesmal sind es die Sadduzäer, die mit einer umständlichen und weitschweifigen Anfrage zu Jesus kommen.

Die Sadduzäer gehörten vornehmlich zu den vornehmen und reichen Juden; oft waren es Priesterfamilien aus alten Adelsgeschlechtern. Sie waren der griechisch-römischen Kultur und den Römern gegenüber eher aufgeschlossen. Theologisch dagegen lehnten sie alles ab, was neu war; sie glaubten sie nicht an die Auferstehung der Toten, an ein Weiterleben nach dem Tode oder an die Existenz von Engeln und Geistern. Darin unterschieden sie sich von den Pharisäern – aber *mit* ihnen teilten sie die Abneigung gegen Jesus.

Da stehen also nun einige von den Sadduzäern vor Jesus und haben ihre Anfrage, wie der es denn mit der Auferstehung der Toten hält, in eine hübsche anschauliche Geschichte gekleidet. Sie dünken sich unendlich gewitzt und klug – endlich soll Jesus Farbe bekennen! Und dann erleben sie, wie Jesus die Geschichte fein säuberlich in ihre

einzelnen Bestandteile zerlegt. Er weiß, wie die Sadduzäer ihren jüdischen Glauben verstehen und zeigt deutlich: Ihr denkt zu kurz! Noch mehr: Mit dem Hinweis, „dass die Toten auferstehen, hat schon Mose in der Geschichte vom Dornbusch angedeutet“, weist er sie auf einen Widerspruch in ihrer Anschauung hin und führt sie vor. Das dürfte den Sadduzäern sicher nicht gefallen haben.

So ist das: wer mit Anfragen zu Jesus kommt, muss damit rechnen, ernst genommen zu werden – Jesus stellt sich allen Fragen, die an ihn gerichtet werden. Es ist aber durchaus nicht gesagt, dass die Antwort das ist, was man erwartet ...

Für uns erreichen die Sadduzäer mit ihrer Anfrage, dass Jesus - schon lange *vor* seinem Tod und seiner Auferstehung – deutlich macht, was das Evangelium, die Frohe Botschaft im Kern aussagt: Jesus wurde für uns gekreuzigt, er ist auferstanden von den Toten – er lebt und macht uns lebendig!

2. Verknüpfung mit dem Mediensonntag

Dieses Evangelium bietet ganz nebenbei noch einen anderen Ansatz: Ungläubiges Staunen erfasst die meisten von uns, wenn die Sadduzäer ansetzen, die Endlosgeschichte der immer neuen Heirat zu schildern. Sind die noch zu retten? Sie sollen doch direkt sagen, was sie beschäftigt! Ungläubiges Staunen wird auch die Zuhörer damals erfasst haben, als sie erleben, wie klug und differenziert Jesus darauf eingegangen ist. Wer ist dieser Jesus, der mit solcher Autorität spricht, der die Geschichte kennt und mit traumwandlerischer Sicherheit vom Leben bei und aus Gott erzählt?

„Ungläubiges Staunen“ ist auch der Titel eines 2015 erschienen Buches, das jede Begegnung lohnt. Eigentlich erzählt der Autor, Navid Kermani, "nur", was er angesichts einzelner christlicher Kunstwerke, vor allem Bildern, denkt. Entstanden sind daraus faszinierende Meditationen, Gedankengänge, Anfragen an die Kunst und an Aussagen und Themen des christlichen Glaubens. Kein Wunder, dass Kermani den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels erhalten hat.

Selber Muslim, ist der Autor früh mit dem calvinistisch geprägten Christentum in Berührung gekommen. So nähert er sich den Kunstwerken nicht als gänzlich Fremder, sondern in einer Mischung aus Vertrautheit und Frage, die uns herausfordert, unseren Glauben „ungläubig staunend“ neu anzuschauen, selber ins Wort zu bringen und uns herausfordern zu lassen.

Das ist dann auch ist eine unserer größten Aufgaben: Gott als Gott der Lebendigen und als Gott des Lebens alltäglich und immer wieder in großem Staunen durchscheinen zu lassen.

medienprofile-Rezension

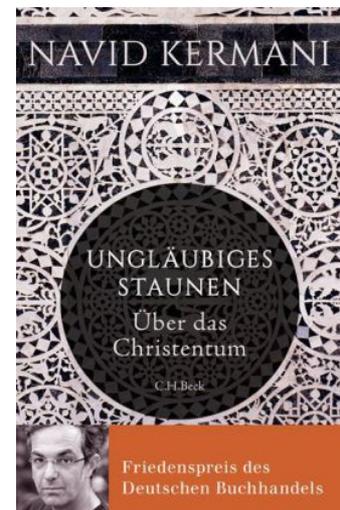
Der andere Blick: Navid Kermanis ungläubige, aber bewundernde Meditationen erschließen die ästhetische Erfahrung des Christentums.

Liebe zur Tradition ist die Kraft, die das neue Buch des Kölner Islamwissenschaftlers, Schriftstellers und Friedenspreisträgers des Deutschen Buchhandels 2015 Navid Kermani beseelt. Auch als Protest gegen den IS, der auf barbarische Weise alte Kulturstätten in Syrien zerstört, kann man dieses Buch lesen: vierzig meditative Erzählungen über Bilder, Begriffe, Heilige und Rituale aus der katholischen Bilderwelt.

Im Jahr 2008 hatte Kermani in Rom ein Erweckungserlebnis, bei der Betrachtung eines Bildes von Caravaggio. Dieser Maler, der für seinen derben Naturalismus oft gescholten wurde, ist für den heutigen islamischen Betrachter ein "Türöffner" zu einer Religion, die nicht Gottesbilder an die Wand bannt, sondern Ausdruck des menschlichen Umgangs mit Gott mit allen Schrecken und in aller Schönheit ist, sozusagen ein Schirmherr der Menschlichkeit: Mit Caravaggio entdeckt Kermani die Apathie der Henker in der Kreuzigung des Petrus, den Spott Judiths bei der Enthauptung des Holofernes, die Reifeprüfung Gottes mit Abraham bei der Opferung seines Sohnes. Das sind neue Seiten an alten Ikonographien, die von Leidenschaft und Sympathie zeugen.

Navid Kermani hat kein Andachtsbuch, keine Apologie, aber ein Bewunderungsbuch über das Christentum geschrieben, ein ästhetisches Bekenntnis, dem man zwar "pietistische Blockaden" (Wolfgang Huber) vorhalten mag, von dessen Toleranz und Verstehenskraft man allerdings großen Respekt haben muss. Allen Beständen empfohlen!

Rezensent: Michael Braun



MedienNr.: 582419
ISBN: 9783406683374

Susanne Körber ist Pastoralreferentin und arbeitet im Pfarrverband Flingern/Düsseltal mit seinen drei Gemeinden St. Elisabeth und Vinzenz, St. Mariä Himmelfahrt (Liebfrauen) und St. Paulus. Dort ist Sie seelsorgliche Ansprechpartnerin für die Gemeinde St. Paulus und hat einen Schwerpunkt in der Arbeit mit Eltern und Kindern

Fürbitten

Vater, du hast uns aufgefordert: „Bittet, dann wird euch gegeben.“ So bitten wir dich um deinen Beistand:

Für die Kirche, dass sie Gottes Lebenszusage an uns immer wieder neu verkündet.

Wir bitten dich, erhöre uns.

Für alle Menschen, dass sie die Erfüllung ihres Lebens in Gott finden.

Wir bitten dich, erhöre uns.

Für alle in der Büchereiarbeit Engagierten, dass sie deine Spuren entdecken – in der Literatur und in ihrem Alltag.

Wir bitten dich, erhöre uns.

Für die alten Menschen, dass sie ihr Leben Gott hinhalten können.

Wir bitten dich, erhöre uns.

Für die Armen und Kranken und alle Ausgegrenzten, dass sie ihr von Gott geschenktes Leben würdig leben können.

Wir bitten dich, erhöre uns.

Im Vertrauen auf deine Hilfe bringen wir diese und die vielen unausgesprochenen Bitten vor dich, durch deinen Sohn Jesus Christus, unseren Herrn. Amen

Paul Meyer, Diplom-Religionspädagoge, tätig in der Obdachlosenarbeit in Bremerhaven.

Wort-Gottes-Feier für Kinder

Das Buch des Lebens

Werner Kleine, Wuppertal

Der Entwurf geht von der 2. Lesung des 32. Sonntag im Jahreskreis des Lesejahres C aus (2 Thess 2,16-3,5). Ausgehend von diesem Text sollen die Kinder erfahren, dass sie selbst an ihrem Buch des Lebens schreiben. Zentral ist der Satz 2 Thess 2,17: „*Jesus Christus tröste euch und gebe euch Kraft zu jedem guten Werk und Wort.*“ Im Gottesdienst werden nur die ersten beiden Sätze aus der Lesung vorgetragen (2 Thess 2,16f).

Das Zweite Vatikanische Konzil lehrt, dass „Gott in der Heiligen Schrift durch Menschen nach Menschenart gesprochen hat“ (Dei Verbum 12). Das hat nicht nur Auswirkungen auf das Verständnis, in welcher Weise die Bibel Wort Gottes ist. Die Auffassung, dass Gott durch Menschen nach Menschenart spricht, macht auch deutlich, dass das Wort Gottes im Leben der Menschen verwirklicht werden muss. Nicht ohne Grund heißt es deshalb in Joh 1,14: „Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.“, während Paulus in 2 Kor 3,3 der Gemeinde in Korinth attestiert: „Unverkennbar seid ihr ein Brief Christi, ausgefertigt durch unseren Dienst, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes.“ In der Offenbarung des Johannes heißt es schließlich: „Ich sah die Toten vor dem Thron stehen, die Großen und die Kleinen. Und Bücher wurden aufgeschlagen; auch das Buch des Lebens wurde aufgeschlagen. Die Toten wurden nach ihren Werken gerichtet, nach dem, was in den Büchern aufgeschrieben war.“ (Offb 20,12)

Die eschatologische, also endzeitliche Perspektive, die in der Offenbarung des Johannes angesprochen wird, bestimmt auch das Evangelium vom 32. Sonntag im Jahreskreis C (Lk 20,27-38): Weil Gott ein Gott der Lebenden ist, ist er das Ziel des Lebens schlechthin. Die Menschen aber schreiben im irdischen Leben ihr Buch des Lebens. Wer sich auf Gott einlässt, dem führt Gott dabei gewissermaßen die Feder. Es sind die Taten und Werke, die im Buch des Lebens verzeichnet sind. Und Gott kann selbst auf krummen Zeilen gerade schreiben!

Vorbereitung

Ein Ringordner oder eine andere Möglichkeit, Blätter zusammen zu halten (etwa ein Faden), für jedes Kind ein gelochtes leeres Blatt, Stifte, Bild von Jesus/Jesusikone

Liturgische Eröffnung

Einführung

Vorgestern war der 4. November. Das ist ein wichtiger Tag. Es ist der Tag, an

dem wir jedes Jahr an Karl Borromäus denken. Karl Borromäus ist ein Heiliger. Heilige sind Menschen, die in ihrem Leben auf besondere Weise versucht haben, das zu tun, was Jesus gesagt hat. So haben sie seine Botschaft lebendig gemacht. Sie sind Vorbilder für uns.

Karl Borromäus lebte vor gut 450 Jahren. Er hatte Glück, dass er lernen konnte. Und er wollte, dass alle Menschen lernen können. Weil Bücher beim Lernen helfen, feiern wir am Sonntag nach seinem Gedenktag den „Buchsonntag“.

Kyrie, Gloria, Tagesgebet

Hinführung zur Lesung

Den leeren Ringordner und die leeren Blätter zeigen

Das Blatt ist noch leer. Es hat Platz für eine Geschichte. Es hat Platz für Deine Geschichte. In Geschichten schreiben Menschen, was sie getan haben. Menschen tun schöne Dinge, manchmal auch weniger schöne Dinge. Wenn etwas geschehen ist, was nicht so schön war, kann man es wieder gut machen. Man kann es beim nächsten Mal besser machen. Deshalb ist es oft nicht schlimm, wenn mal etwas nicht so gut geklappt hat.

Jesus weiß auch, dass nicht immer alles gut geht. Er ist wie ein guter Freund, der uns dann tröstet und hilft, dass es wieder gut wird. Das sagt auch Paulus, der einmal folgende Sätze geschrieben hat:

Lesung 2 Thess 2,16f

Katechese

Das Gehörte wird gemeinsam mit den Kindern wiederholt. Besonderes Augenmerk wird auf die Phrase „Er gebe euch Kraft zu jedem Werk und Wort“ gelegt.

Das, was Paulus uns geschrieben hat, steht in der Bibel. Er sagt, dass Jesus uns hilft: „Er gibt uns Kraft zu jedem Werk und Wort“ – *Mit den Kindern darüber nachdenken, was das heißen kann ...*

... etwa: Jesus hat nicht nur von Gott erzählt, er hat den Menschen auch geholfen (Beispiele durch die Kinder aufzählen lassen: Kranke heilen, Menschen zu Freunden gemacht, Kinder gesegnet ...). Beides gehört zusammen: Reden und Handeln. Es ist gut, wenn man das tut, wovon man redet.

Auf die leeren Blätter hinweisen

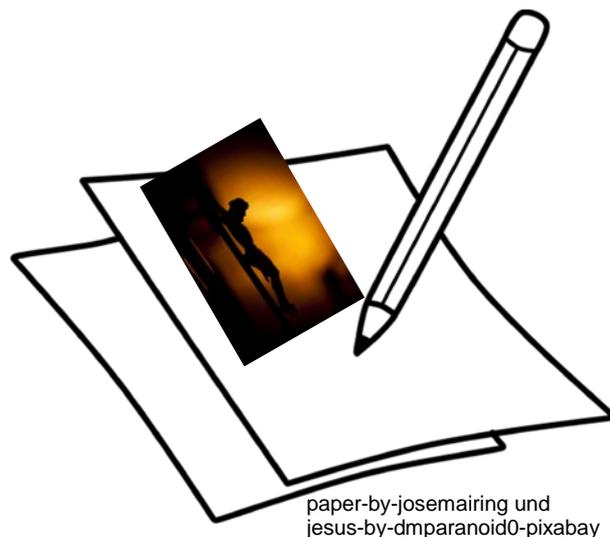
Das Leben ist wie ein Buch. Wir schreiben jeden Tag daran. Wir schreiben an dem Buch nicht nur durch das, was wir sagen, sondern auch durch das, was wir tun. So haben wir ein Buch des Lebens. Kommt, lasst uns einmal aufschreiben bzw. aufmalen, was wir heute schon gesagt und getan haben:

Blätter an die Kinder verteilen – Kinder schreiben bzw. malen den Verlauf des bisherigen Tages oder der letzten Woche auf. Einzelne Bilder vorstellen lassen (hier ist ggfls. das Geschriebene bzw. Gemalte behutsam zusammenzufassen und zu reflektieren) – Alle Blätter werden zu einem „Buch“ zusammengebunden.

Jetzt haben wir unser Buch des Lebens für heute. Jesus hat uns versprochen, uns immer zu begleiten. Er ist da. Er ist da, wenn wir uns freuen; er ist da, wenn wir traurig sind. Vor allem, wenn wir traurig sind, tröstet er uns; und wenn wir uns freuen, freut er sich mit uns. Er lässt uns nie alleine.

Das Jesusbild wird auf das „Buch“ gelegt und ggfls. befestigt – das Buch wird, wenn eine Fortführung im Gemeindegottesdienst vorgesehen ist, in die Kirche gebracht und vor dem Altar präsentiert.

Credo, Fürbitten, Eucharistiefeier, Entlassung (in einer Wort-Gottes-Feier nach den Fürbitten: Vater unser, Entlassung)



paper-by-josemairing und
jesus-by-dmparanoid0-pixabay

Dr. Werner Kleine ist Pastoralreferent im Citypastoral des Stadtdekanates Wuppertal und Referent in der kgi-fides-Stelle Wuppertal

Wort-Gottes-Feier für Erwachsene

Neues Leben in Gott

Paul Meyer, Bremerhaven

Zeitraumen 30 - 40 Min.

Vorbereitung Raum, Gotteslob, ggf. Instrumente, Kerze oder Kerzen, die das Licht des Lebens symbolisieren.

Lied Gotteslob 148 Komm her, freu dich mit uns, tritt ein

Einführung

Vor genau 90 Jahren wurde der Buchsonntag von der Bischofskonferenz eingeführt. Er wird seitdem immer am Sonntag nach dem Festtag des heiligen Karl Borromäus am 04. November gefeiert. Das Buch der Bücher ist die Bibel. Der zentrale Text eines jeden Gottesdienstes ist der Evangeliumstext aus der Bibel. Dieses Jahr liest die Kirche einen entscheidenden Abschnitt aus dem Lukasevangelium. Es geht um die Frage nach der Auferstehung. Der entscheidende Satz ist: „Gott ist doch kein Gott von Toten, sondern von Lebenden. Für ihn sind alle lebendig.“

Lied Gotteslob 449 Herr wir hören auf dein Wort

Evangelium Lukas 20, 27 – 38

Tipps zum Vorlesen des Evangeliums

Beim Vorlesen des Textes darauf achten, worauf die jeweilige Argumentation zielt:

„Wessen Frau...“, „Auferstehung“, „...in dieser Welt“, „an jener Welt“ u.s.w.

Jesu Antwort besteht fast durchweg aus Gegensätzen, die beim Vorlesen gut herausgearbeitet werden können. Der Text kann von drei Vortragenden vorgelesen werden: Erzähler oder Erzählerin, Sadduzäer, Jesus. So wird der Streitcharakter gut wahrnehmbar.

Von den Sadduzäern,
die die Auferstehung leugnen,
kamen einige zu Jesus
und fragten ihn:
Meister, Mose hat uns vorgeschrieben:
Wenn ein Mann, der einen Bruder hat, stirbt
und eine Frau hinterlässt, ohne Kinder zu haben,
dann soll sein Bruder die Frau heiraten
und seinem Bruder Nachkommen verschaffen.
Nun lebten einmal sieben Brüder.
Der erste nahm sich eine Frau,
starb aber kinderlos.

Da nahm sie *der zweite*,
danach *der dritte*
und ebenso die anderen *bis zum siebten*;
sie alle hinterließen keine Kinder, als sie starben.
Schließlich starb auch die Frau.
Wessen Frau wird sie nun bei der Auferstehung sein?
Alle sieben haben sie doch zur Frau gehabt.
Da sagte Jesus zu ihnen:
Nur in *dieser Welt* heiraten die Menschen.
Die aber, die Gott für würdig hält,
an *jener Welt*
und an der Auferstehung von den Toten teilzuhaben,
werden dann *nicht mehr heiraten*.
Sie können auch *nicht mehr sterben*,
weil sie den Engeln gleich
und durch die Auferstehung zu Söhnen und Töchtern Gottes geworden sind.
Dass aber die Toten auferstehen,
hat schon Mose in der Geschichte vom Dornbusch angedeutet,
in der er den Herrn
den Gott Abrahams, den Gott Isaaks und den Gott Jakobs nennt.
Er ist doch *kein Gott von Toten*,
sondern *von Lebenden*;
denn für ihn sind alle lebendig.

Gedanken zum Text

Das Lukasevangelium zeigt, wie Jesus vor seinem Tod in Jerusalem mit verschiedenen bedeutenden Gruppierungen des Judentums über zentrale Glaubensfragen diskutiert. Hier geht es um den Glauben an die Auferstehung von den Toten, den die Sadduzäer ablehnen.

In Israel war es Brauch, dass wenn ein Mann kinderlos starb, sein Bruder verpflichtet war, seine Schwägerin zur Frau zu nehmen und mit ihr Kinder zu zeugen. Die Kinder galten dann als unmittelbare Nachkommen des Verstorbenen. Vor diesem Hintergrund wird offensichtlich, dass die Sadduzäer Jesus mit ihrer konstruierten Geschichte eine Falle stellen wollten. Der Glaube an die Auferstehung soll lächerlich gemacht und verunglimpft werden. Den Sadduzäern erscheint der Gedanke an eine Auferstehung absurd, sie wollen Jesus als Befürworter des Auferstehungsglaubens öffentlich bloßstellen.

Mit seiner Antwort legt Jesus er ein großes Missverständnis offen. Scheinbar gehen die Sadduzäer davon aus, das Leben nach der Auferstehung erschöpfe sich im Wesentlichen in der Fortsetzung des irdischen Lebens, sei also im Grunde eine Kopie. In aller Deutlichkeit widerspricht Jesus dem. Gott schafft bei der Auferstehung ein Leben, für das andere Gesetze gelten als in der irdischen Welt. Zudem bringt Jesus ein überzeugendes

Argument ins Spiel. Wenn sich Gott dem Mose als Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs vorgestellt hat, dann müssen die drei Stammväter zwangsläufig bei Gott leben, denn er ist kein Gott, der sich auf Tote beruft.

Heute wie damals stellen Kritiker die Auferstehung in Frage und bedienen sich dabei sehr menschlicher Vorstellungen. Jesus stellt klar, dass die Auferstehung in eine neue Zukunft weist. Selbst wo wir uns mit unserer Phantasie die Einzelheiten nicht ausmalen können, dürfen wir dennoch auf Gott unsere Hoffnung setzen. Gott wird uns eine unvorstellbar neue Art von Leben schenken, bleibendes Leben.

Meditation (5 Minuten Stille, Blick auf Kerze)

Was ist mir wichtig in meiner begrenzten Lebenszeit? Wie hoffe ich anders als jemand, der keine (Auferstehungs-) Hoffnung hat?

Wo oder wie spüre ich, dass es in mir etwas Bleibendes gibt, das in Gott aufgehoben sein will?

Wo oder wie spüre ich, dass Gott mir persönlich seine Zusage gibt, dass ich in seiner Liebe für immer aufgehoben bin?

Lied
Fürbitten

Gotteslob 458 Selig seid ihr

Für die Kirche, dass sie Gottes Lebenszusage an uns treu verkündet;
Für alle Menschen, dass sie die Erfüllung ihres Lebens in Gott finden;
Für die Kinder, dass sie das Leben als Geschenk erfahren;
Für die Alten, dass sie ihr Leben Gott hinhalten können;
Für die Armen und Kranken und alle Ausgegrenzten, dass sie ihr von Gott geschenktes Leben würdig leben können;
Für unsere Toten, dass ihr Leben in Gott aufgehoben ist.

Vater unser
Segen

Gotteslob Nr. 3.2 auf Seite 35

Der Herr segne euch und behüte euch, er lasse sein Angesicht leuchten über euch. Der Herr gebe euch Frieden. Amen.

Lied

Gotteslob 216 Im Frieden dein

Paul Meyer, Diplom-Religionspädagoge, tätig in der Obdachlosenarbeit in Bremerhaven.

Wort-Gottes-Feier für Büchereiteams

Unser Leben als Frage vor Gott bringen

Annette Jantzen, Aachen

Zeitraumen 30 - 40 Min.

Vorbereitung Sitzordnung möglichst im Kreis, Gotteslob für jeden; eine Kerze steht in der Mitte des Stuhlkreises, die Bibel liegt daneben. Weihrauchfass mit Kohle und Weihrauchschiffchen für die Fürbitten, alternativ Schale mit Sand und dünne Kerzen

Lied GL 417 Stimme, die Stein zerbricht

Begrüßung

Einführung

Wie ist das mit dem ewigen Leben? Ist mit dem Tod alles vorbei, ist es absurd, über ein Danach nachzudenken? Kann es das eigentlich geben – ein Danach? Solche Fragen haben Menschen schon vor tausenden Jahren gestellt, und auch die Menschen nach uns werden sie stellen. Können wir glauben, dass mit dem Tod nicht alles vorbei ist? Wem können wir das glauben? Und können wir es nicht nur für wahr halten, sondern tatsächlich unser Leben darauf setzen? In dieser Feier ist Raum für diese Fragen, Raum dafür, unser Leben als Frage vor Gott zu bringen.

Kyrie

Zwischen den Gebetsworten: GL 95 „Du Licht vom Lichte“, alternativ GL 154 oder ein anderer Kyrie-Ruf, gesungen oder gesprochen (Herr erbarme dich / Christus erbarme dich / Herr erbarme dich).

Jesus Christus, wir bringen unser Leben vor dich, unsere Lebensfragen nach Sinn und nach Zukunft.

Du sagst uns zu, dass unser Leben in Ewigkeit bei dir aufgehoben ist.

Du bist ein Gott der Lebenden.

Gebet

Gott, der du in allem mächtig bleibst,

streife uns heute und hier mit deiner Geistesgegenwart.

Mach dich spürbar für uns und lege uns eine Ahnung davon ins Herz, dass du da bist und dass das genügt, für heute und in Ewigkeit genügt. Amen.

Biblischer Text LK 20, 27-38

Gedanken zum Text

Zuerst ist da eine Fangfrage. Wer nicht an die Auferstehung glaubt, braucht sich doch nicht damit zu beschäftigen, wie genau die Auferstehung aussehen kann, oder? Die Sadduzäer, die mit dieser Frage zu Jesus kommen, wollen die Antwort eigentlich gar nicht wissen. Sie wollen Jesus bloßstellen und den Glauben an die Auferstehung lächerlich machen, indem sie fragen: Wie soll das dann gehen? Sie meinen: Ein Leben nach dem Tod anzunehmen ist sinnlos, es widerspricht allem, was wir vom menschlichen Leben wissen, es widerspricht sogar dem, was wir von Gott wissen.

Der Ball liegt nun bei Jesus. Äußert er sich zu der Fangfrage? Oder vielleicht zu der Frau, weitergereicht wie ein Paket von Mann zu Mann? Nein, er sagt nichts dazu, sondern er entlarvt die Frage als vorgeschoben: Ihr wollt eigentlich gar nichts von Gott wissen, darum stellt ihr Fragen, die zeigen, dass ihr das Leben Gottes einfach nur für eine lächerliche Vorstellung von der Fortsetzung des jetzigen Lebens haltet. Es wird aber ganz anders sein. Die Menschen werden ganz anders sein. Es wird keine Verletzungen mehr geben, keine Trauer, keine Enttäuschung. Alles, was das Leben der Frau in der Frage der Sadduzäer bitter gemacht hat, wird von ihr genommen sein. Und die Gewähr dafür? Ist kein Beweis, sondern ein Glaube. Der Glaube, dass Gott da ist. Dass wir nichts fürchten müssen, weil alles, wir und die Furcht, die Enttäuschung und der Tod wiederum in Gottes Ewigkeit aufgehoben ist.

Wir wissen nicht, was sein wird. Und darüber zu spekulieren bringt wenig, wenn es nichts mit unserem Leben zu tun hat. Es geht nicht darum, möglichst genau zu wissen, wie das sein wird nach dem Sterben: Wird da ein Licht sein, so wie es viele Menschen erzählen, die dem Tod nah waren? Oder wird das nur das letzte Feuerwerk des Gehirns sein, bevor wir dann ins Nichts vergehen? Die Frage lässt sich nicht mit Wissen beantworten, nur mit dem Glauben. Und das ist kein Für-wahr-Halten eines Glaubenssatzes, sondern Glauben ist eine Antwort auf die Anrührung Gottes, hier in unserem Leben. Dann wird, wenn wir einmal verwandelt werden in Gottes große Ewigkeit hinein, die Nähe endgültig, von der wir jetzt etwas erahnen, die wir flüchtig spüren, vielleicht im Gebet, in der Stille bestaunen, in Musik berühren. Dann wird das Geheimnis der Nähe Gottes für uns entschlüsselt, dem wir jetzt nur manchmal nahe kommen, wo wir die Seele weit ausspannen und uns ansehen lassen.

Aber Gottes Nähe ist nicht nur in Ausnahmesituationen. Gottes Nähe ist überall, in unserem Leben, in unseren Familien, hier in der Bücherei. Und unsere ganz normalen Leben werden in Gottes Leben einmünden, wir werden in Ewigkeit zu Gott gehören, der lebt und lebendig macht. Unser Leben, das Leben der Menschen um uns herum, der Besucherinnen und Besucher unserer Bücherei. Man kann gar nicht immer daran denken, das Geheimnis ist zu groß. Aber manchmal bricht etwas von Gottes Ewigkeit in unser Leben hinein so wie die Offenbarung Jesu, dass Gott unbedingt ein Gott des Lebens ist, in diese unerfreuliche Diskussion, die er damals im Tempel führte.

*Vom Geheimnis der Nähe Gottes, des Lebendigen, kann man besser singen als sprechen.
Nach einer kurzen Stille werden wir darum gleich gemeinsam singen.*

Je nach musikalischen Möglichkeiten:

GL 557 Litanei von der Gegenwart Gottes

oder

GL 365 Meine Hoffnung und meine Freude (*mehrfach*)

GL 433 Ich will dir danken (*mehrfach, im Kanon*)

Fürbitten

S. 6 oder frei, dann hat jede/-r Gelegenheit, eine Bitte zu äußern. Zu jeder Bitte werden ein paar Körnchen Weihrauch auf die Kohle gestreut oder eine Kerze angezündet und in die Schale mit Sand gesteckt

Antwortvers auf die Fürbitten:

GL 97 (Weihrauch-Variante)

GL 501 (Kerzen-Variante)

Vater unser

Segen

Der Segen Gottes ist mehr als ein guter Wunsch.
Er behüte euch an jedem Tag und stärke euer Vertrauen.
Der Segen Gottes ist mehr als etwas, das gut tut.
Er rufe euch heraus zu den Möglichkeiten eures Lebens.
Der Segen Gottes verbindet unser Leben hier mit Gottes Ewigkeit.
Er bleibe bei euch als Gottes machtvolle Gegenwart.
So segne euch der treue Gott: Vater, Sohn und heiliger Geist. Amen.



Weihrauch by Peter Presslein, CC BY-SA 3.0,
<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=436381>

Dr. Annette Jantzen ist Referentin für Kirchenpolitik und Jugendpastoral, sie arbeitet beim Bund der Deutschen Katholischen Jugend.

Online unter www.borromaeusverein.de -> Borromäusverein -> Publikationen



Kontakt

Wir sind eine 1845 gegründete katholische Medieneinrichtung, benannt nach dem italienischen Kardinal Karl Borromäus. Im Auftrag unserer Mitgliedsdiözesen unterstützen wir insbesondere Katholische Öffentliche Büchereien durch Medienempfehlungen, Leseförderung sowie Aus- und Weiterbildung.

Borromäusverein e.V.
Wittelsbacherring 7-9
53115 Bonn
Tel.: 0228/7258-400
Fax: 0228/7258-412
info@borromaeusverein.de
